

## » Stromnetze zügig für die Energiewende ausbauen



### Liebe Leserinnen und Leser,

Deutschland setzt auf den Ausbau erneuerbarer Energien. Strom aus Wind- und Sonnenkraft sowie aus Biomasse gewinnt immer mehr an Bedeutung und soll bis zum Jahre 2035 einen Anteil von bis zu 60 Prozent an der gesamten Stromversorgung ausmachen. Damit wir dieses ehrgeizige Ziel erreichen können, ist es von ganz zentraler Bedeutung, dass Deutschland eine gut ausgebaute und funktionierende Netzinfrastruktur hat. Diese muss so ausgelegt sein, dass der aus den Erneuerbaren gewonnene Strom dorthin transportiert werden kann, wo er benötigt wird. Da die zentralen Verbrauchsschwerpunkte überwiegend im Süden Deutschlands liegen, Strom aus Wind- und Sonnenkraft aber schwerpunktmäßig im Norden erzeugt wird, ist ein Transport über weite Strecken erforderlich. Das bestehende Netz reicht hierfür nicht aus und gerät bereits jetzt immer häufiger an die Grenze seiner Belastbarkeit. Diese Situation macht den Bau neuer Höchstspannungsleitungen erforderlich.

Welche Leitungen gebaut werden sollen, ist im Bundesbedarfsplangesetz geregelt. Darin sind 36 bundesweite Leitungsbauvorhaben aufgeführt. Für sie besteht eine energiewirtschaftliche Notwendigkeit sowie ein vordringlicher Bedarf zur Gewährleistung eines sicheren und zuverlässigen Netzbetriebes in den kommenden zehn Jahren. Die konkrete Verantwortung für Planung und Bau dieser Leitungen liegt bei den Übertragungsnetzbetreibern. Die Bundesnetzagentur erwartet in den kommenden Monaten die ersten Anträge für die Bundesfachplanung und führt dann die Genehmigungsverfahren durch.

Für die notwendigen Investitionen in die Infrastruktur brauchen die Netzbetreiber Planungssicherheit. Besonders wichtige Vorhaben haben deshalb Eingang in das Bundesbedarfsplangesetz gefunden. Darüber hinaus ist auch politischer Rückhalt für den Netzausbau unverzichtbar. Die Netzbetreiber müssen sich darauf verlassen können, dass es eine möglichst breit getragene politische Unterstützung für ihre Investitionen gibt. Zugleich muss es die Möglichkeit geben, auf veränderte Rahmenbedingungen flexibel zu reagieren. Deshalb ist es wichtig und richtig, dass der Netzausbaubedarf jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst wird.

So haben die Übertragungsnetzbetreiber Mitte April den Entwurf des Netzentwicklungsplans Strom 2014 veröffentlicht. Über zusätzliche Sensitivitätsberechnungen werden die veränderten energiepolitischen Rahmenbedingungen aus dem Koalitionsvertrag abgebildet. Die Ergebnisse bestätigen unseren bisher verfolgten Ansatz. Der bereits im Bundesbedarfsplangesetz sowie im Netzentwicklungsplan 2013 festgestellte Netzausbaubedarf bleibt im Wesentlichen unverändert und weiterhin notwendig. Insbesondere bleibt es dabei, dass die großen Gleichstromverbindungen den zentralen Baustein für das künftige Übertragungsnetz bilden. Es erweist sich als richtig, dass wir als Bundesnetzagentur strenge Kriterien für die Bestätigung von Leitungsbauvorhaben angelegt haben. Von Bedeutung ist aber auch der regulatorische Rahmen. Die Bundesnetzagentur untersucht derzeit in einem breit angelegten und ergebnisoffenen Evaluationsprozess, ob die Anreizregulierung in ihrer derzeitigen Ausgestaltung das richtige Instrument für die notwendigen Investitionen darstellt oder einer Anpassung bedarf.

Wesentlich und letztlich entscheidend für das Gelingen der Energiewende ist eine breite gesellschaftliche Akzeptanz nicht nur für Windräder und PV-Anlagen, sondern auch für die notwendige Infrastruktur. Die Bundesnetzagentur setzt deshalb über die im Gesetz vorgesehenen Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger hinaus auf einen breit angelegten und transparenten Diskurs vor Ort – um zu informieren, die Abwägungsprozesse detailliert zu erläutern und zu überzeugen. Eines ist jedoch klar: Diskussionen um die konkrete Ausgestaltung des Netzausbaus dürfen die Investitionssicherheit und damit die Versorgungssicherheit in einem so hoch entwickelten und leistungsfähigen Industrieland wie Deutschland nicht gefährden. Ein planvoller und zügiger Netzausbau ist daher auch mit Blick auf die zukünftigen Chancen für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand unerlässlich.

Jochen Homann  
Präsident der Bundesnetzagentur

<b>Redaktion:</b>	Stefan Fuhl (Chefredakteur)	0228 9191-445, fuhl@wvgw.de
	André Gesellchen	0228 9191-437, gesellchen@wvgw.de
<b>Anzeigenorganisation:</b>	Barbara Bärwolf	0228 9191-435, baerwolf@wvgw.de
<b>Kundenservice:</b>	Florian Grzeschik	0228 9191-424, grzeschik@wvgw.de
<b>Anzeigenverkauf:</b>	Energy MedienService	0228 9188-93203, info@energy-medien-service.de